



JUTTA MEHLER

Mord und Mandelbaiser

KRIMINALROMAN

emons: eBook

gewesen wäre – aber trotzdem. Hat sie ihn etwa heimlich verehrt, diesen großtuerischen Schwafler?

Bevor sie diesem Gedanken nachgehen konnte, kehrte Elisabeth bereits wieder an den Tisch zurück und begann zu servieren.

Wally nahm einen mit Kuchen überladenen Teller in Empfang. Während sie die üppigen Buttercremeschichten in ihrem Stück Prinzregententorte bereits mit den Augen verschlang, seufzte sie theatralisch: »Er hat doch so herrliche Gedichte geschrieben ...!«

Thekla wand sich, als habe sie Bitterwurzel geschluckt, und sämtliche guten Vorsätze – nämlich Nachsicht und Toleranz gegenüber Wally zu üben – machten sich wie von Furien gehetzt aus

dem Staub. Das geschah immer dann, wenn Wally anfang, für Kitsch und Schund zu schwärmen. Genauer gesagt für das, was Thekla dafür hielt.

Theklas Stimme troff vor Hohn, als sie deklamierte: Dunkle Schwaden entweichen feuchten Auen. Betäubt vom Nebel stirbt der September.«

Hilde legte das Besteck, mit dem sie sich gerade über ihren Käse-Krabben-Toast hermachen wollte, auf die Serviette zurück. »Mangelndes Verständnis für Lyrik gibt dir noch lange nicht das Recht, dich über die Dichtkunst lustig zu machen«, sagte sie streng.

»Ich«, antwortete Thekla und machte nach jedem Wort eine greifbare Pause, »habe – nur – zitiert.«

Wally leckte den Löffel ab, mit dem sie die Sahnehaube in ihrem Kakao verrührt hatte, setzte ein entrücktes Lächeln auf und begann nun ihrerseits zu deklamieren: »Bebend hängt an nackten Zweigen –«

Thekla unterbrach sie ruppig. »Blödsinn, Quatsch, Papperlapapp. An nackten Zweigen hängt nichts. Rein gar nichts, verstehst du, sonst wären sie ja nicht nackt.«

Hilde hob ihre Gabel und stieß damit in Theklas Richtung. »Dichterische Freiheit, verstehst *du?*«

Bevor Thekla spitz entgegnen konnte, purer Unsinn ließe sich nur dann entschuldigen, wenn der Verfasser es genau darauf angelegt habe – wie bei »Dunkel war's, der Mond schien helle«

beispielsweise –, stellte Elisabeth den Milchkaffee, den sie erst jetzt brachte, vor sie hin.

Elisabeth schien einen Teil des Gesprächs mitbekommen zu haben, denn sie sagte: »Ich habe mir auch eine Zeile aus einem seiner Gedichte gemerkt.« Sie schloss die Augen und faltete die Hände wie zum Gebet. »Ich umarme freudetrunken den Lindenbaum, atme Stille, empfang' Traum.«

Diesmal lachte Thekla so laut, dass die Gäste am Nebentisch konsterniert aufsahen.

Im Krönner herrschte generell eine gepflegte Atmosphäre, flegelhaftes Lachen älterer Damen war da fehl am Platz. Solche Entgleisungen wurden

äußerstenfalls von Teenagern hingenommen, aber auch da nicht ohne Stirnrunzeln.

Thekla räusperte sich, als könne sie den Lacher damit vertuschen, und dämpfte ihre Stimme. »Die Schnapsflasche hat er umarmt – stockbesoffen. Und die Träume, die er empfangen hat, müssen Alpträume gewesen sein. Schreckgespenster im Gewand jämmerlicher Verse.«

Hilde legte das Besteck erneut beiseite und klopfte mit ihrem knöchigen Finger auf die Tischplatte. »Du kannst ihn verunglimpfen, kannst seine Verse reißen, aber du wirst nichts daran ändern können, dass Lanz eine bedeutende Persönlichkeit war. Viele, viele Menschen werden sich am Totenbett von ihm